

COVID-19 Pandemie und soziale Ungleichheit: Hängt eine prekäre Finanzierungssituation mit sozialer Ungleichheit im Studium zusammen?

Markus Lörz, Karsten Becker

Zusammenfassung: Im Zuge der COVID-19 Pandemie sind viele Studierende finanziell in eine prekäre Situation geraten. Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich daher mit der Frage, ob bestimmte Studierendengruppen von diesen finanziellen Einschnitten stärker betroffen sind als andere und welche Konsequenzen dies möglicherweise für ihren weiteren Studienverlauf hat. Aus der Perspektive der rationalen Entscheidungstheorie wäre zu erwarten, dass die veränderten Studienbedingungen insbesondere Studierende aus weniger privilegiertem Elternhaus in eine prekäre Situation bringen und die sozialen Ungleichheiten hinsichtlich des weiteren Studienverlaufs zunehmen.

Die theoretischen Überlegungen werden auf Basis einer bundesweiten Studierendenbefragung in Deutschland (2020) anhand logistischer Regressions- und Dekompositionsmodelle empirisch überprüft. Die Ergebnisse machen deutlich, dass die sozialen Unterschiede zwischen 2016 und 2020 zunehmen und mittlerweile Studierende aus Nicht-Akademikerfamilien signifikant häufiger beabsichtigen, das Studium abzubrechen, und von einer Verzögerung im weiteren Studienverlauf ausgehen. Insbesondere die schwieriger gewordene Finanzierungssituation der Eltern ist mit einem höheren (intendierten) Abbruchrisiko und Verzögerungen im Studienverlauf verbunden.

Schlüsselwörter: soziale Herkunft; Studienabbruchintention; COVID-19 Pandemie; Studienfinanzierung; soziale Ungleichheit

COVID-19 pandemic and social inequality: Is a precarious funding situation associated with social inequality in higher education?

Summary: In the wake of the COVID-19 pandemic, many students in higher education got into a precarious funding situation. Therefore, this article deals with whether certain student groups are more affected by these financial cuts than others and what consequences this may have for their further course of study. From a rational choice perspective, it would be expected that in such a precarious financing situation, students from less privileged families, in particular, would drop out of their studies, and social inequalities would increase.

Using logistic regression and decomposition techniques, the theoretical considerations are empirically tested based on a German student survey (2020). Our results show that social inequality increased between 2016 and 2020. In particular, students from non-academic families more often intend to drop out or expect a delay in their study progress. In particular, parents' more difficult financing situation is associated with a higher (intended) risk of dropping out and with delays in the course of studies.

Keywords: social origin; dropout intention; Covid-19 pandemic; student financing; social inequality

1 Einleitung

Die COVID-19 Pandemie hat seit dem Frühjahr 2020 weltweit zu einer gesamtwirtschaftlich angespannten Situation geführt (Hammerschmid, Schmieder & Wrohlich, 2020). Insbesondere kleinere Selbständige haben ihre Einkommensgrundlage verloren (Kritikos, Graeber & Seebauer 2020) und auch viele Beschäftigte im Niedriglohnsektor und sogenannte Minijobber:innen waren von Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit betroffen (Grabka & Göbler, 2020; Grabka, Braband & Göbler, 2020). Nach Traus, Höffken, Thomas, Mangold und Schröer (2020) haben sich im Zuge der Corona Pandemie aber auch die Finanzierungsbedingungen der Studierenden erheblich verschlechtert. Zum einen verloren viele der erwerbstätigen Studierenden im Zuge der Corona Pandemie ihren Job, wurden unbezahlt freigestellt oder mussten ihre Arbeitszeit reduzieren.¹ Zum anderen hat sich aber auch die Erwerbsituation ihrer Eltern verschlechtert. Es fallen für viele Studierende somit zwei zentrale Quellen der Studienfinanzierung weg. Diese für die Studierenden in Deutschland schwieriger gewordene Finanzierungssituation ist weltweit zu beobachten: In den USA haben beispielsweise etwa 40% der Studierenden ihren Job verloren (Aucejo, French, Ugalde Araya & Zafar, 2020), in Italien 36% und in Spanien 20% (Aristovnik, Keržič, Ravšelj, Tomaževič & Umek, 2020) – mit 10% fällt dieser Anteil in Deutschland bislang vergleichsweise gering aus. Dennoch stellt diese Situation auch in Deutschland viele Studierende vor eine schwierige Finanzierungssituation (Becker & Lörz, 2020). Die Auswirkungen einer prekären Finanzierungssituation sind vielfältig: In den USA führt nach Liu (2021) eine veränderte Finanzierungssituation dazu, dass viele Studierende ihre bisherigen Planungen verwerfen. Darüber hinaus zeigt sich in verschiedenen europäischen Ländern, dass im Zuge der COVID-19 Pandemie Symptome von Stress, Depression und eingeschränktem Wohlbefinden zunehmen (Debowska, Horeczy, Boduszek & Dolinski, 2022; Dodd, Dadaczynski, Okan, McCaffery & Pickles, 2021).

Berkes, Peter & Spieß (2020) vermuten angesichts dieser Entwicklung bereits zu Beginn der COVID-19 Pandemie, dass sich die sozialen Ungleichheiten im Hochschulbereich voraussichtlich verstärken werden: Zum einen, weil mit Blick auf die Eltern insbesondere Beschäftigte mit geringerem Qualifikationsniveau in der Corona Pandemie von Kurzarbeit (Schröder et al., 2020) und Arbeitslosigkeit (Eurofound, 2020) betroffen sind. Zum anderen aber auch, weil erhebliche soziale Unterschiede in Umfang, Art und Notwendigkeit der studentischen Erwerbstätigkeit bestehen (Staneva, 2017; Jacob, Gerth & Weiss, 2020).²

Wie sich aus Abbildung 1 erkennen lässt, haben die herkunftsspezifischen Unterschiede in der Studienabbruchintention in den vergangenen fünf Jahren in der Tat zugenommen – wenngleich auf vergleichsweise niedrigem Niveau. Während vor der COVID-19 Pandemie im Sommersemester 2016 kaum ein Unterschied zwischen den betrachteten Herkunftsgruppen zu erkennen ist, fallen die Studienabbruchrisiken zu Beginn der COVID-19 Pandemie

1 Deskriptive Analysen mit den von uns in diesem Text verwendeten DZHW-Daten (SITCO-Studierendenbefragung 2020) zeigen, dass sich insbesondere die Erwerbsituation für Studierende, die unmittelbar vor der Corona Pandemie im Gaststätten- oder Hotelgewerbe tätig waren, verschlechtert hat (s. Anhang Tabelle A3).

2 Insbesondere Studierende aus Nicht-Akademikerfamilien geben an, dass sie zur Finanzierung ihres Lebensunterhalts auf eine eigene Erwerbstätigkeit angewiesen sind (Middendorff et al., 2017). Darüber hinaus wird mit Blick auf die Berufsbranchen ersichtlich, dass Studierende aus Akademikerfamilien deutlich häufiger an ihrer Hochschule als Hilfskraft angestellt sind (Jaksztat & Lörz, 2018; Jacob et al., 2020), während Studierende aus Nicht-Akademikerfamilien auch in anderen Berufsbranchen einer Erwerbstätigkeit nachgehen. Kuhn et al. (2021) können zeigen, dass die Corona Pandemie die verschiedenen Arbeitsmarktsegmente unterschiedlich erfasst hat und insbesondere der Gaststättenbereich Einbußen zu verzeichnen hat.